Ausgabe 4 – Oktober 2019

Blick auf Eschersheim

Informationen der SPD für die Bürger unseres Stadtteils

ESCHERSHEIM SPD

Was wird aus dem Drosselbart?

In den letzten Monaten war ganz Eschersheim im Aufruhr. Anfang des Jahres wurde bekannt, dass der Drosselbart verkauft wurde und abgerissen werden soll – und damit würden der schattige Biergarten und die Apfelweinwirtschaft, seit über 100 Jahren ein beliebter und stadtweit bekannter Treffpunkt, verschwinden. Die SPD im Ortsbeirat hatte sich sofort eingeschaltet und den Magistrat aufgefordert, den drohenden Verlust der Traditionsgaststätte und des alten Baumbestandes zu verhindern. Auch wurden viele Eschersheimer Bürgerinnen und Bürger aktiv und konnten in kurzer Zeit fast 3.000 Unterschriften sammeln.

Der Protest zeigte Wirkung. Die Bauaufsicht nahm Verhandlungen mit dem Bauherrn auf mit dem Ziel, die unterschiedlichen Interessen bei einer Neubebauung unter einen Hut zu bringen. Der dabei erreichte Kompromiss wurde schließlich auf der Ortsbeiratssitzung im Oktober vorgestellt. Statt der zunächst vorgesehenen drei Geschosse werden nun fünf Geschosse genehmigt. Im Gegenzug aber wird das Grundstück nur teilweise bebaut und ein großer Teil des Gartens bleibt erhalten. Im Erdgeschoss zieht wieder ein Gastronomiebetrieb ein. Die große Esche an der nördlichen Ecke des Grundstücks bleibt stehen, dagegen werden die Kastanien wohl nicht zu retten sein. Dafür sollen zwei ausgewachsene Ersatzbäume mit einer ähnlichen Höhe gepflanzt werden.

SPD Eschersheim hört hin!

Haben Sie Anregungen und Hinweise zur Gestaltung unseres Stadtteils?

Die SPD Eschersheim lädt Sie herzlich zum Gespräch darüber ein:

Wann: 26. Oktober 2019 / 10 bis 12 Uhr

Wo: Im Mellsig (Ecke Bonameser Straße)

Mit wem: Donna Ochs (und weiteren Vertreterinnen der SPD Eschersheim)

Auch wenn der Verlust des alten Drosselbarts schmerzt, ist es eine gute Nachricht, dass es am oberen Ende der Eschersheimer Landstraße weiterhin eine Gaststätte mit Gartenwirtschaft geben wird. Laut dem Wirt wird mit dem neuen Drosselbart, der einen größeren Innenraum erhalten soll, jetzt ein wirtschaftlicher Betrieb ganzjährig möglich sein. Ein weiterer Pluspunkt: die neue Gaststätte wird barrierefrei zugänglich sein.

Ein paar Fakten:

– Der Käufer des Grundstücks hat Baurecht. Der gültige Bebauungsplan NW 82b Nr. 1 lässt drei Vollgeschosse in diesem Mischgebiet zu.

– Die Bäume gelten nicht als Naturdenkmal. Einige sind teilweise erkrankt und gefährden dadurch die Sicherheit im Biergarten.

– Der fünfstöckige Neubau wird eine Gaststätte mit Gartenwirtschaft (jeweils 120 Plätze), Mietwohnungen und möglicherweise auch eine Krabbelstube beherbergen.

– Das Plateau, auf dem der Garten steht, soll abgesenkt werden und mit einer niedrigen Mauer umrandet werden. Neue Bäume werden gepflanzt.

Die SPD begrüßt den Erhalt dieses zentralen Ortes des sozialen Lebens im Stadtteil. Wir sind gespannt darauf, wie die Eschersheimer ihn annehmen und mit Leben füllen werden. Wir sagen auch danke zu allen engagierten Bürgerinnen und Bürgern, der Bauaufsicht und dem Bauherrn, die gemeinsam diese Lösung ermöglicht haben. Die Geschichte des Drosselbarts hätte ganz anders enden können, jetzt geht sie weiter!

Text: Donna Ochs / Grafik: DELOM Wohnbau GmbH

Ein Blick in die Geschichte und Lebenswelt der „Wohngemeinschaft Bonameser Straße“

1953 entstand aufgrund eines Beschlusses der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung das Wohnwagenlager am Bonameser Hang, die heutige „Wohngemeinschaft Bonameser Straße“. Das als Provisorium geplante Gebiet für die im Stadtgebiet stehenden Wohnwagen wurde gegen die Widerstände der Anwohner und der Menschen, die dort zukünftig leben sollten, errichtet. Die „Reisenden“ wie beispielsweise Schausteller, Zirkusangehörige oder Artisten, die korrekt als „ambulante Gewerbetreibende“ zu bezeichnen sind, wären gerne auf ihren seit Generationen genutzten Flächen im Stadtgebiet geblieben. Bereits seit der Reichsgründung nach 1870 wurden „Fahrende“ jedoch ausgegrenzt und diskriminiert. Diese Politik der Ausgrenzung steigerte sich im Nationalsozialismus zu einer Politik der Vernichtung, die für viele Reisende mit dem Transport in ein Konzentrationslager verbunden war.

Zu den ca. 250 Menschen, die in Wohnwagen lebten, gesellten sich aufgrund der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Wohnungen Frankfurter Bürger ohne Obdach. Bald lebten über 1.000 Menschen dort. Im Volksmund hat sich bis heute die Bezeichnung „Zigeunerlager“ für dieses Gelände erhalten. „Zigeunerlager. Die Leute wissen‘s sofort!“ sagt ein Bewohner und erklärt: „Aber es waren ja nie richtige Zigeuner hier.“

2015 (Fotos: Rolf Oeser)

1965 (Foto: Heidi Guischard)

Kaum bekannt ist, dass die berühmte Hochseilartistin der „Camilla-Mayer-Hochseiltruppe“, Elvira Schmidt, hier zu Hause war. Mit ihrer Hochseiltruppe bot sie den Frankfurtern ein unvergessliches Erlebnis auf dem zerbombten Römerberg, als sie in atemberaubender Höhe Kunststücke vorführten. Der Sohn von Elvira Schmidt lebt heute noch dort auf dem Gelände in der Bonameser Straße und wünscht sich dies auch für die nachfolgenden Generationen. Der Auftritt in der Nachkriegszeit diente übrigens den Machern des Tigerpalast Varieté Theaters Frankfurt zur Inspiration für den Hochseillauf auf dem Römerberg zur 1.250-Jahrfeier der Stadt Frankfurt am Main. Die historische Betrachtung zeigt, dass mit dem Gelände, das zum Stadtteil Eschersheim gehört, ein unbekannter Teil der Frankfurter Geschichte verbunden ist, den es zu entdecken lohnt. Viele der Bewohnerinnen und Bewohner der Bonameser Straße haben die Frankfurterinnen und Frankfurter schon persönlich kennengelernt: Beim Mandelkauf auf dem Weihnachtsmarkt zum Beispiel oder bei einer Runde auf einem Karussell.

Die Autorin dieses Artikels, Dr. Sonja Keil, hat mit einer Sozialstrukturanalyse zur „Sozialen Wirklichkeit und Geschichte des Wohnwagenstandplatzes Bonameser Straße“ das Selbstverständnis und die Lebensweise dieser Personengruppe untersucht, über die bislang so gut wie keine wissenschaftlichen Erkenntnisse vorliegen. Sie ist im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach mit dieser Gruppe in Kontakt gekommen.

Bereits 1974 hat der frühere SPD-Stadtverordnete und langjährige Vorsitzende der Eschersheimer SPD, Arthur Pöhlmann (siehe unseren Nachruf in der Ausgabe 3), auf die schlechten Zustände im Wohnwagenstandlager hingewiesen und sich für sanitäre und bauliche Verbesserungen eingesetzt!

Bauhaus in Eschersheim

An vielen Orten erinnert man sich in diesem Jahr an das Bauhaus. Das Bauhaus wurde vor 100 Jahren unter anderen von Walter Gropius in Weimar gegründet. Das damals Revolutionäre war, dass das Bauhaus Kunst und Handwerk, Wissenschaft und Praxis zusammenführte. Als Avantgarde der Moderne hatte es einen großen Einfluss auf die Architektur seiner Zeit. In Frankfurt ist das Bauhaus mit dem Namen Ernst May verbunden. 1925 beauftragte der damalige Oberbürgermeister Ludwig Landmann Ernst May mit einem neuen Programm zur Stadtplanung.

Das war die Geburtsstunde des Neuen Frankfurts. Im Vordergrund standen eine Reihe von Projekten, die dem akuten Wohnungsmangel begegnen, das Recht auf Wohnen realisieren und eine neue Ästhetik des Wohnens schaffen sollten. Wohnen sollte erschwinglich sein und den Menschen eine neue Wohnqualität eröffnen. Insgesamt wurden damals in diesem Rahmen 12.000 Wohnungen geschaffen.

Weniger bekannt ist, dass im Zuge der Arbeiten an dem Neuen Frankfurt auch in Eschersheim gebaut wurde. Nach der Eingemeindung nach Frankfurt wuchs die Einwohnerzahl des Stadtteils immens. Zugleich waren Bauflächen für neue Siedlungen vorhanden.1928 wurde die Ludwig-Richter-Schule eingeweiht. Benannt wurde sie nach einem damals beliebten Dresdner Maler und Zeichner, Adrian Ludwig Richter. Architekt war Martin Elsässer, der damalige Künstlerische Leiter des Hochbauamts der Stadt Frankfurt. Von ihm stammen auch u.a. die Großmarkthalle oder das Gesellschaftshaus im Palmengarten.

Das Besondere an der Ludwig-Richter-Schule war, dass die Architektur in gewisser Weise mit der Pädagogik verknüpft wurde. Der Schulbau sollte zum damals reformierten Unterricht passen. Der “Mensch im Kind” soll sich entfalten und eine emotionale Beziehung zu Lehrern und Schulgebäude entwickeln, dies ist eine Kernidee dieses Unterrichts.

Einige Merkmale drücken das aus: Fenster, die für helle Klassenzimmer sorgen und den Schülerinnen und Schülern den Blick nach draußen gewähren, das runde Treppenhaus, die Nischen für die Garderobe. Leider wurde aus Geldmangel nur die Hälfte des geplanten Gebäudes gebaut, der zweite Seitenflügel wurde erst nach 1953 angefügt.

Das zweite wichtige Ensemble ist die sog. Gropius-Siedlung an der Straße Am Lindenbaum. Walter Gropius gilt als der Gründer des Bauhauses, er ist der Architekt. Die Außenanlagen schuf Ernst May. Diese Siedlung wurde 1930 fertiggestellt. Bauherr war die GAGFAH, die Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten, die von einer großen Zahl von Angestelltenverbänden Ende des 19. Jahrhunderts gegründet wurde, um die Wohnungssituation von Angestellten zunächst in Berlin, dann in vielen anderen Städten zu verbessern. Die sog. Gropius-Siedlung Am Lindenbaum war die letzte einer Reihe von neuen Siedlungen und Einzelgebäuden des Neuen Frankfurts. Zerstritten an konzeptionellen Fragen, angegriffen von Teilen der Frankfurter Kommunalpolitik, voran DVP und NSDAP, und wegen ihres jüdischen Glaubens angefeindet, verließen May, Gropius und andere Frankfurt, später Berlin und emigrierten wie Gropius in die USA. Ernst May ging in die Sowjetunion; nach dem Krieg arbeitete Ernst May noch für verschiedene Städte, u.a. Darmstadt, Wiesbaden und Bremen. Er ist aber auch einer der Väter der „autogerechten Stadt“ und so umstrittener Wohnprojekte wie der Neuen Vahr in Bremen.

=>

Bauhaus in Eschersheim...

Die Siedlungen des Neuen Frankfurts haben eine Reihe von Besonderheiten. Sie lassen sich auch an der Gropius-Siedlung erkennen. Da ist z.B. das viele Grün, zur damaligen Zeit angesichts der engen Wohnungsverhältnisse ein riesiger Schritt für mehr Wohnqualität. Um die Kosten nicht so hoch zu treiben und damit – was wohl nicht immer gelang – die Mieten auch für Familien mit geringem Einkommen erschwinglich zu machen, wurde der Wohnungsbau standardisiert. Die Wohnungen besaßen eigene Bäder und oftmals die "Frankfurter Küche", ein Vorläufer der modernen Einbauküchen. Es entstand ein neuer Baustil, eine neue Ästhetik, die sich auch in eigens hergestellten Möbeln, Tapeten, Lampen, Beschlägen und sogar in einem neu gestalteten Stadtwappen ausdrückte.

Im Jahr 2004 wurde die Gropius-Siedlung gemeinsam mit allen anderen Wohnungen der GAGFAH (80.000 Wohnungen in ganz Deutschland) an einen Fond verkauft, welcher den Wohnungsbestand 2015 an den Wohnungskonzern Vonovia weiter verkaufte. Beides war politisch höchst umstritten. Damit wollte der Staat das Defizit der Rentenversicherung ausgleichen. Der Preis dafür war, dass nicht mehr die Gemeinnützigkeit sondern das Profitinteresse ausschlaggebend wurde. Vor wenigen Jahren bekundete die Vonovia ihr Interesse an einer Modernisierung der Siedlung in Eschersheim.

Die Mieter befürchteten daher zu Recht immense Mieterhöhungen und setzten sich zur Wehr; es wurden Unterschriften gesammelt, die Öffentlichkeit wurde informiert, der Ortsbeirat wurde eingeschaltet. Voran gingen Bärbel Geist und Heide Mastmann, sie stellten in der Öffentlichkeit, bei der Architektenkammer Hessen, bei der Ernst-May-Gesellschaft und an vielen anderen Stellen die berechtigte Frage, warum die Gropius-Siedlung im Unterschied zu den anderen Siedlungen des Neuen Frankfurt nicht unter Denkmalschutz stehe. Die SPD, namentlich Donna Ochs, welche die SPD im Ortsbeirat vertritt, hat das Anliegen von Beginn an unterstützt. Am 23. Oktober 2017 kam dann der ersehnte Anruf der Architektenkammer, später der Brief der Stadt: die Siedlung steht unter Denkmalschutz. Änderungen bedürfen nun der Zustimmung durch das Denkmalamt.

Leider ist bis heute eine versprochene Hinweistafel nicht angebracht worden. Der Ortsbeirat hat allerdings schon im vergangenen Jahr ein Schreiben des Magistrats erhalten, welcher aus stadthistorischer Sicht die Tafel befürwortet, auch die Ernst-May-Gesellschaft will sich darum kümmern. Donna Ochs wird hier weiter am Ball bleiben.

Impressum: v.i.S.d.P: SPD Ortsverein Eschersheim, Fischerfeldstraße 7-11, 60311 Frankfurt am Main,

Jens Ochs (Vorsitzender), jens.ochs@spd-eschersheim.de

Wir wollen Papier und Ressourcen sparen. Daher senden wir Ihnen diese Informationsschrift gerne per Email zu. Die Erscheinungstermine sind unregelmäßig, etwa 2-3 Ausgaben pro Jahr. Sofern Sie uns Ihre persönlichen Daten für den Versand überlassen (Name, Email-Adresse), werden diese lediglich zur Zusendung von Informationen durch die SPD-Eschersheim verwendet. Eine Weitergabe an Dritte, zu kommerziellen oder nichtkommerziellen Zwecken, findet nicht statt. Die Verwendung Ihrer Daten erfolgt ausschließlich unter Beachtung aller datenschutzrechtlichen Vorschriften. Sie können die Zusendung jederzeit per Mail an Kommunikation@SPD-Eschersheim.de widerrufen, ihr Daten werden dann umgehend gelöscht. Es steht Ihnen jederzeit ein Recht auf Auskunft über die gespeicherten Daten bzw. deren Korrektur zu. Bitte sprechen Sie uns an, wenn Sie Fragen oder Anregungen haben.

WEITERE INFORMATIONEN ERHALTEN SIE AUF UNSERER WEBSITE WWW.SPD-ESCHERSHEIM.DE oder besuchen Sie uns auf Facebook.